

12 AUS DER REGION

## Plattform für barrierefreien Lungau

Mit regelmäßigen positiven Beispielen will die Arbeitsgemeinschaft das Thema sensibilisieren.

**Lungau.** Erste Gespräche gab es zwischen Leo Maier und Peter Fuchsberger vor rund einem Jahr. Dazu gesellte sich mittlerweile Alois Doppler von der ARGE „Bittschea drum“. Gemeinsames Ziel: ein barrierefreier Lungau. „Uns geht es nicht um Klagen und Schadenersatz – uns geht es um Barrierefreiheit. Es gibt keine Kontrollinstanz. Kontrollinstanzen sind betroffene Menschen selbst“, sind sich alle einig.

Jetzt hat sich die Plattform ARGE Barrierefreier Lungau für eine lebenswerte Zukunft im Biosphärenpark formiert: „Dieses Thema taucht bei unseren Einsätzen immer wieder auf. Oft handelt es sich nur um Kleinigkeiten wie Bewegungsmelder. Es geht vor allem um Lebensqualität und das Gemeinwohl“, sagt Alois Doppler.

In Tamsweg sei bereits einiges geschehen. „Die neue Begegnungszone und der barrierefreie Zugang zur neuen Apotheke sind Musterbeispiele. Auch das Schloss Kuenburg zählt dazu. Es zeigt die Möglichkeit einer bar-

rierefreien Umsetzung – auch von denkmalgeschützten Objekten“, sagt Leo Maier und ergänzt: „Wir wollen dieses Thema sensibilisieren und Entscheidungsträger mit ins Boot nehmen. Wir möchten in jeder Gemeinde eine Ansprechperson, die sich für das Thema Barrierefreiheit vor Ort einsetzt.“

„Kleine Schwellen lauern im Alltag überall.“

Aufgrund der aktuell geltenden Maßnahmen wird von einer Informationsveranstaltung vorerst abgesehen. „In den kommenden Wochen werden wir unser Thema direkt über die Gemeindevertretungen zu den Bürgern bringen. Zukünftig denken wir auch an 'Action Days' mit Behindertensimulationen in den Gemeinden, eventuell auch in Kooperation mit Schulen. Wir wollen jedenfalls regelmäßig positive Beispiele in der Öffentlichkeit



Die Begegnungszone sowie das generalsanierte Schloss Kuenburg gelten für Leo Maier (r.) als Musterbeispiele in Tamsweg. Weiters im Bild Alois Doppler von der ARGE Barrierefreier Lungau. BILD: H. PERNER

präsentieren. Vereine und öffentliche Institutionen können sich jederzeit gerne miteinbringen. Unser Projekt sollte langfristig Wirkung zeigen.“

Seine persönliche Barrierefreiheit hat sich Leo Maier mit technischen Hilfsmitteln wie einem voll gefederten Mountainbike oder einem Monoski geschaffen. „Kleine Schwellen und Hindernisse lauern im Alltag überall. Aber auch Schranken auf den Mountainbikestrecken stellen schon Barrieren dar. Nicht nur

für mich, sondern auch für Familien mit Kinderwagen oder E-Bikes. Vorteile von Barrierefreiheit? Jeder profitiert. Auch die Wirtschaft und der Tourismus. Es braucht eine modernere Denkweise. Barrierefreiheit sollte Standard sein.“

Denn: „Es geht auch um soziale Verantwortung. Wenn man Bauvorhaben von Beginn an intelligent mit einplant, sind die Kosten vermutlich nicht wesentlich höher“, sagt der 42-Jährige.

Hannes Perner